



ΣΥΜΠΟΣΙΟΝ

Einladung für das Symposium

Götter und Schriften rund ums Mittelmeer

In memoriam Friedrich Kittler

am 19. und 20. Oktober 2012 am ZKM in Karlsruhe

Nach Medien und Maschinen, nach den Techniken des Speicherns, Übertragens, Rechnens und ihrer Aufhebung in der universalen Maschine Computer, nach Durchgang durch die Weltkriege des 20. Jahrhunderts, aus denen diese Techniken kommen, schließlich die überraschende Lagebestimmung: nur die Befreiung von allen Monotheismen wird uns die Quellen von Lust und Wissen des Abendlands eröffnen. Denn griechische Götter, die mit Religion, dieser römischen Erfindung, nichts zu tun haben, stehen am Beginn dessen, was unsere Wissenschaft und ihre technische Welt geworden sein wird.

Dieser erstaunliche Denkweg hört auf den Namen Friedrich Kittler. Es ist sein Werk, die Geschichte der Dichtung, der Philosophie, ja der Kultur als solcher vom Kopf auf die Füße ihrer technischen und vortechnischen Medien gestellt zu haben. Doch auch der Gott der Religionen fällt nicht vom Himmel, den er errichtet, und die Götter entbergen sich in ihren Medien. Was Aufschreibesysteme für die

Literatur, was Befehlssätze für programmierbare Maschinen, das ist den Göttern das elementarste Medium im lateinischen Wortsinn von *elementa*: Buchstaben. Wie die Götter mit den Sterblichen verkehren oder nicht verkehren, ob sie befehlen oder strafen, ob sie um Gnade angefleht oder im gesungenen Epos, in Oper und Tragödie in die Anwesenheit gerufen werden, hängt an der Art, wie eine Kultur schreibt.

Das Symposium „Götter und Schriften rund ums Mittelmeer“, das von Friedrich Kittler noch zu Lebzeiten vorbereitet wurde und ihm – gerade als *Symposion* – sehr am Herzen lag, widmet sich dieser Hypothese. Wie bestimmen die Kontakte, Konkurrenzen, Innovationen der verschiedenen Schriften und Alphabete seit der frühesten Antike rund ums Mittelmeer – diesem, so Hegel, „Medium der Kommunikationen“, diesem, so Kittler, ausgezeichneten „Ort der Schriften“ – die zukünftigen Geschicke des Abendlands?

Drei einfache Oppositionen sollen die Fragen des Symposiums leiten:

A. Es gibt im Mittelmeerraum seit dem Neolithikum Kulturen, deren Alphabete eng an Verwaltung und Handel, Befehlsflüsse und Gesetze gebunden sind. Es gibt *andererseits* eine Kultur, die ihr Alphabet aus dem Schreiben von Musik und Gesangsvortrag, Vers und Götteranrufung schöpft.

B. Es gibt unter den Schriften des Mittelmeers solche, die – in Keilen, Bildschriftzeichen, Silbenschriften – graphisch orientiert sind. Sie schreiben von den Worten der Sprache meist nur die Konsonanten. Es gibt *andererseits* das

griechische Alphabet, das als erstes der Welt auch Vokale schreibt. Es ist phonetisch orientiert und treibt die doppelte Gliederung in bedeutungslose Einheiten und deren Kombination zu Wort, Satz, Vers ins Extrem.

C. Es gibt Gesetzesgötter, die strafen und befehlen. Der Verkehr mit ihnen wird gesetzlich geregelt. Es gibt *andererseits* Götter, die an- und abwesen. Der Verkehr mit ihnen wird nicht verwaltet, sondern begangen. Er erneuert sich jedes Mal, wenn Musik und Sage zu klingen beginnen.

Das Symposium versammelt um diese Fragen Fachleute der verschiedenen Schriftkulturen. Die Assyriologin *Eva Cancik-Kirschbaum* fragt nach der von einer Frau erfundenen, von männlichen Priestern praktizierten Keilschrift. Der Ägyptologe *Ludwig Morenz* wird über Tierikone, Konsonantenzeichen und 'Gottes-Worte' der Hieroglyphenschrift sprechen. Der Hebraist und Alt-Testamentler *Joachim Schaper* befragt die Schrift des Alten Testaments. Der Gräzist und große Theoretiker des Vokalalphabets *Barry Powell* erzählt vom Auftauchen der Vokale unter den Buchstaben und Schriften des Mittelmeers. Der Gräzist und Empedokles-Forscher *Oliver Primavesi* geht der Übertragung von Tetraktys und Buchstaben der Pythagoräer in die vier Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde nach. Die Arabistin *Beatrice Gründler* analysiert Mündlichkeit und Schriftlichkeit im klassischen Arabisch. Eine Latinistin (oder Latinist) zeichnet die Übersetzung von Griechenalphabet und Griechengöttern ins frühe Rom nach.

Der Kultur- und Medienwissenschaftler *Peter Berz* wird mit einer Einführung in den Horizont des Symposiums den Tag eröffnen. Der Kulturwissenschaftler und

Philologe *Gerhard Scharbert* wird ihn mit dem Versuch beschließen, aus dem noch kaum zu übersehenden, reichen Nachlass Friedrich Kittlers Antworten auf die ihn bis zuletzt bewegende Frage zu rekonstruieren: „Why was Jesus crucified?“

Am zweiten Tag überträgt das Symposium seine Fragen auf gegenwärtigere Zeiten, Geographien und Medien. Der Berliner Kulturwissenschaftler Thomas Macho wird dem von Kittler sehr geschätzten Werk Julian Jaynes' nachgehen, der das Verschwinden der Götter mit Hirnanatomie, Physiologie und Neurologie des 20. Jahrhunderts analysierte: als das Ende der „bikameralen Psyche“ zweier getrennt operierender Gehirnhälften, das mit der Entstehung der Schrift zusammenfällt. Damit erst werde das Bewusstsein ein Kulturfaktor. Der Kunst- und Medienwissenschaftler Siegfried Zielinski wird das Mittelmeer in „Mittel und Meere“ auflösen und sich als Theoretiker auf jenes nicht-identische, „unsicherste und lügenhafteste Element“ (Hegel), das Wasser, begeben. Der Kulturwissenschaftler Lars Denicke wird aus „Land und Meer, Luft und Feuer“ eine geopolitische Elementenlehre entwickeln, die Empedokles' vier Elemente nicht nur in Eisenbahn, Schiff und Flugzeug weiterdenkt, sondern auch als das zu Ende gehende Zeitalter der Ölverbrennung.

Die Kulturwissenschaftlerin Tania Hron und der Medienwissenschaftler Paul Feigelfeldt (Berlin) werden schließlich aus der Arbeit im und am Nachlass Friedrich Kittlers berichten. Die Rekursion der Medientheorie auf ihre eigene Archivierung beim Erschließen von „Stimmen und Schriften“ und vor allem des riesigen *stacks* der von ihm geschriebenen Programme ist unter digitalen Bedingungen kaum

ohne die Archivierung der Hardware selbst und ihrer Betriebssysteme möglich. Immer ist sie auch die Hardware einer Musik, als „Instrument“. Der Künstler, Komponist und Theoretiker Jan–Peter E.R. Sonntag und der Medienarchäologe Sebastian Döring stellen die Anatomie von Friedrich A. Kittlers Synthesizer vor. Der langjährige Freund Friedrich Kittlers, der experimentelle Musiker und Autor zahlreicher Texte Pink Floyds, Antony Moore, komponiert zum Anlass des Symposions ein Stück, das im Medientheater des ZKM Karlsruhe mit seinen idealen elektroakustischen Bedingungen seine Uraufführung finden wird.

Den Abschluss des Symposions bildet eine jüngste, rund ums Mittelmeer entstandene Schrift: ein aus Spanien kommendes, in den „Assambleas“ der Occupy–Bewegung entwickeltes gestisches Alphabet. Die Form des Symposions wird sich in der Performance der Berliner Künstlerin Joulia Strauss und eines Gasts aus der Occupy–Bewegung: Cari Machet, in einen Ort dieses neuen Alphabets verwandeln. Wir leben, wie Friedrich Kittler zeigte, unter dem Befehl, *imperium*, der römisch ist. Es gab und gibt und wird geben: Alphabete, die darüber hinaus sind.

*Peter Berz, Gerhard Scharbert, Joulia Strauss*

Impressum

Konzept: Friedrich Kittler

Veranstalter: Peter Weibel, ZKM Karlsruhe

Wissenschaftliche Beratung: Peter Berz, Tania Hron, Gerhard Scharbert, Joulia Strauss

Projektkoordination: Meta Maria Valiusaityte, ZKM Karlsruhe